

## Ver- und Entsorgung

---

### ❖ Statistische Grunddaten

#### Abfall

Abfall und Abfallvermeidung ist in den letzten Jahren vor allem durch Werbekampagnen der Stadt Wien sehr oft angesprochenes Thema. Unter Abfallvermeidung werden alle Vorkehrungen und Maßnahmen verstanden, die der stofflichen Verwertung, dem Recycling, voraus gehen und dazu dienen, die Menge des anfallenden Abfalls zu reduzieren. Abfallvermeidung geschieht schon bei der Konzeption und durch das Design von Erzeugnissen und deren Verpackung, insbesondere auch durch die Auswahl und den Einsatz von Stoffen.

An Indikatoren zur Beurteilung der Situation werden herangezogen:

- *Das Abfallaufkommen pro EinwohnerIn:* Die Werte lassen sich gut vergleichen, sind aber insofern problematisch, da das Kleingewerbe auch miteingerechnet wird. Liegt der Wert im Vergleich über dem Durchschnittswert, ist Handlungsbedarf gegeben.
- *Problemstoffaufkommen:* Darunter versteht man alle extra erfassten Problemstoffe wie z.B. Altöl, Kühlschränke, Batterien, Spitalsmüll. Aus diesem lassen sich Rückschlüsse auf das Problembewusstsein? der Bevölkerung ziehen.
- *Erfassungsquoten:* Diese sagt aus, wie viel des produzierten Mülls nicht im Restmüll landet, sondern nach Altstoffen getrennt gesammelt wird. Diese lassen ebenfalls auf das Bewusstsein für Mülltrennung schließen.

#### Abfallaufkommen

Im Jahr 1998 lag das Gesamtmüllaufkommen bei 707 kg pro Einwohner. Auffallend ist der Anteil an Restmüll im 7. Bezirk, welcher fast doppelt so hoch wie der Wiener Durchschnittswert, welcher bei 472 kg/EW liegt, ist. Ein Grund für die hohen Abfallmengen bei Glas und Altpapier könnte der hohe Anteil an Gastgewerbe sowie an neuen? Dienstleistungen liegen.

#### Problemstoffaufkommen

Die Problemstoffsammelstelle des Bezirks Neubau befindet sich an der Ecke Kirchengasse /Zeissmannsbrunnengasse. Im Jahr 1999 wurden an dieser Sammelstelle 5.382 kg Problemstoffe abgegeben. Im 7. Bezirk werden hauptsächlich die „traditionellen“ Problemstoffe wie Altöl, Batterien, Medikamente usw. gesammelt. Diese Tatsache lässt darauf schließen, dass die Gewerbebetriebe des Bezirks Neubau die Problemstoffe zentral entsorgen.

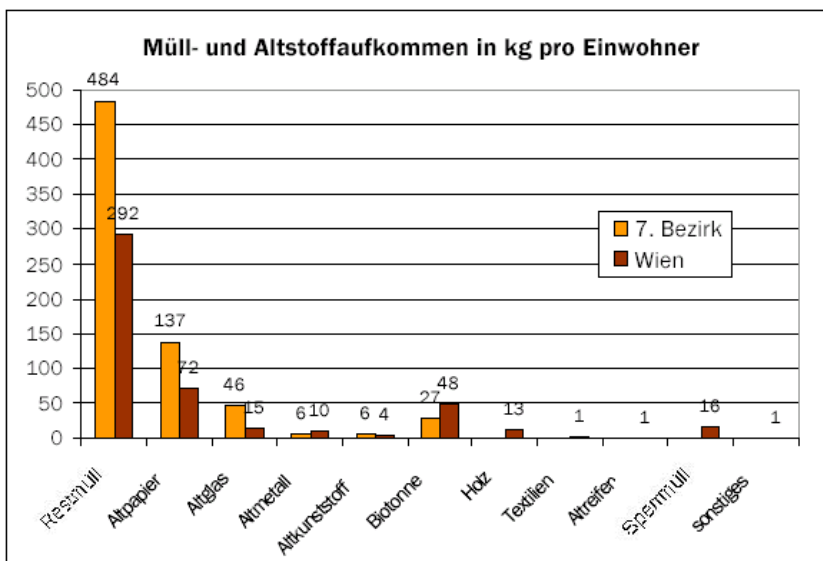


Abb. 26: Müll – und Altstoffaufkommen in kg pro Einwohner

Quelle: Statistisches Jahrbuch 1998

### Erfassungsquote

Mit der Erfassungsquote ist das Verhältnis zwischen produzierten und durch Altstoffsammelstellen erfassten Stoffe gemeint. Einen Wert über 50% konnten die Stoffe Glas, Papier und Metall erzielen. Die gesammelten Stoffe waren gut erhalten und konnten wiederverwertet werden.

Bei Problemstoffen und Kunststoffen war die Erfassungsquote gering; besonders besorgniserregend ist der Wert an erfassten Problemstoffen (24,2%). Insgesamt ist anzunehmen, dass die Erfassungsquote des 7. Bezirks vergleichbar mit der Gesamt-Wiens ist.

Im Bezirk gibt es 14 Altstoffsammelstellen, 2.390 Altpapiertonnen, 234 Altglastonnen, 139 Biotonnen, 103 Altkunststofftonnen und 94 Tonnen für Altmetall.

### Wasserversorgung / Abwasserentsorgung

Die Stadt Wien wird durch Hochquellwasserleitungen mit hochwertigem Trinkwasser versorgt. Im Sinne der Nachhaltigkeit ist eine Nutzung von Brauchwasser (Regenwasser) anzudenken. Städte haben oft ein Problem mit sinkendem Grundwasserspiegel: Deshalb sollte wieder ein vermehrtes Versickern des Regenwassers ermöglicht werden, um den Grundwasserspiegel anzuheben. Die dafür erforderlichen unversiegelten Flächen sind jedoch nicht vorhanden und können auf Grund des Leerflächenmangels in städtischen Gebieten auch schwer geschaffen werden.

Für die Beurteilung der Wasserversorgung werden als Indikatoren herangezogen:

- *der durchschnittliche Wasserverbrauch pro Kopf:* dies ist ein Wert, der sich gut mit denen anderer Städte vergleichen lässt und dessen zeitlicher Verlauf beobachtet werden kann. Die Berechnung ist einfach durchzuführen und deshalb vorhanden.?

- **Rohrnetzverluste:** Dieser Wert gibt Auskunft über den Zustand des Leitungsnetzes und darüber, in welchen Gegenden Verbesserungen und Erneuerungen notwendig sind.
- **Wasserverbrauch im Großgewerbe:** Dieser Wert ist für sich allein nicht sehr aussagekräftig.

Bei der Entsorgung des Abwassers ist zu bedenken, dass zu den anfallenden Schmutzwassermengen zusätzlich Regenwasser anfällt. Bei einem Mischsystem wird das anfallende Wasser in einem Kanal gesammelt und dies führt zu einer Überdimensionierung, die bei Normalbetrieb nicht erforderlich ist. Auch bei der Abwasserentsorgung kommt es zu Wasserverlusten, die durch undichte oder überalterte Kanäle entstehen.

## Wasserversorgung

Alle Haushalte im Bezirk Neubau sind an das öffentliche Wasserleistungsnetz angeschlossen, wobei die Abrechnung der Wassergebühren liegenschaftsweise erfolgt. Für den Verbrauch von 1 Kubikmeter Wasser werden derzeit 1,30 Euro verrechnet (<http://www.wien.gv.at/finanzen/abgaben/wasser.htm>). Die Anwasserentsorgung wird extra verrechnet.

### Wasserverbrauch pro Kopf

	Wasserzähler Verbrauch [m3]	
Hauswasser	1.255	2.049.209
Betriebe	298	312.402
(Klein)gärten	38	13.303
sonst. Abnehmer	1	2.007
<b>Summe</b>	<b>1.592</b>	<b>2.376.921</b>

Tab. 22: Wasserverbrauch im 7. Bezirk

Quelle: Projekt 7 Zukunft, S 137

Der Wasserverbrauch im Bezirk Neubau lag im Jahr 1998 bei 212 Liter pro Person, was einem Verbrauch von 2.376.933 m<sup>3</sup> pro Jahr in Neubau entspricht

### Rohrnetzverluste

Für die Stadt Wien wurde im Jahr 148.629.300m<sup>3</sup> Wasser gewonnen, wobei 14.797.000 m<sup>3</sup> durch Rohrnetzverluste verloren gingen. Dieser Wert zeigt, dass 10% des für Wien bereitgestellten Wassers durch kaputte Leitungen oder Wasserrohrbrüche verloren gehen.

### Wasserverbrauch im Großgewerbe

Da es im 7. Bezirk wenige große produzierende Betriebe gibt, lag der Wert im Jahr 1994 an Wasserverbrauch pro Betrieb bei 996m<sup>3</sup>, was im Wienvergleich (3.734 m<sup>2</sup>) sehr gering war. (Statistische Jahrbuch 1996)

## Abwasserentsorgung

Im Bezirk Neubau gibt es wie in allen anderen Innenstadtbezirken ein Mischsystem und kein Trennsystem für die Abwasserbeseitigung. Der Bestand an Straßenkanälen

im Mischsystem liegt bei 26.811m Länge (Stat. Jb. 1999). Von den BewohnerInnen des 7. Bezirks leben 99,6% in Gebäuden mit öffentlichem Kanalanschluss.

Im Moment liegt der Preis pro Kubikmeter Abwasser bei 1,32 Euro.

## **Energieversorgung**

Die Energieversorgung ist ein wichtiger Bereich der Nachhaltigkeit. Die Umwelt ist im Rahmen der Energieversorgung doppelt betroffen, einerseits durch die Entnahme von erneuerbaren Ressourcen und andererseits durch die Auswirkungen des Energieverbrauchs auf die Umwelt (Schadstoffe).

Über die Energieversorgung des 7. Bezirks können kaum detaillierte Aussagen getroffen werden, da das Datenmaterial auf Bezirksebene sehr dürftig ist. Daten im Zusammenhang mit Energie sind zumeist nur auf gesamtstädtischer Ebene vorhanden. Erwähnenswert ist, dass 28% der Wohnungen im Bezirk mit Einzelöfen und ca. 55% der Wohnungen mit Gas beheizt werden.

Der Anteil der Fernwärmebeheizung ist relativ gering, da der Bezirk hauptsächlich aus Gebäuden besteht, die um 1944 erbaut wurden und es deshalb erst einer Totalsanierung bedarf, um auf Fernwärmebeheizung umzusteigen.

## **❖ Zusammenfassung / SWOT – Analyse**

Das Restmüllaufkommen und das Gesamtmüllaufkommen im 7. Bezirk waren 1997/98 überdurchschnittlich hoch, was negativ zu beurteilen ist, da dadurch die Umwelt vermehrt belastet wird. Auch die Tatsache, dass nur 24,2% der Problemstoffe rückgeführt wurden, sollte ein Grund zur Besorgnis sein. Im Sinne der Nachhaltigkeit ist eine Reduktion des Gesamtmüllaufkommens wünschenswert, da viele der entsorgten Ressourcen (entsorgte Ressourcen?) endlich sind und nicht durch Deponierung oder durch thermische Verwertung einer weiteren Nutzung entzogen werden sollten. Die vermehrte Wiederverwertung von Altstoffen ist positiv zu beurteilen, weil sich hier das Bewusstsein der Bevölkerung zeigt. Auch die Verminderung der Standplätze von Altstoffsammelzentren ist zu beklagen, da dadurch die nachhaltige Alternative Müll zu trennen, nicht unterstützt wird.

Der Wasserverbrauch wird derzeit nur liegenschaftsweise abgerechnet. Dadurch gibt es für die einzelnen Haushalte keinen finanziellen Anreiz, Wasser zu sparen. Auch die Abrechnung der Abwasserentsorgung erfolgt liegenschaftsweise. Auch hier gibt es keine finanziellen Anreize, Maßnahmen zur Abwasserreduktion umzusetzen. Darunter fällt auch die Regenwasserversickerung, da das Regenwasser nicht in die Abwassermenge eingerechnet wird. Die Wasserverluste aufgrund undichter Kanäle können nicht quantifiziert werden, treten aber dennoch auf und belasten das Grundwasser mit Schadstoffen. Die Möglichkeit einer Nutzung von Brauchwasser ist in Wien derzeit kein Thema, sollte aber gerade in Verbindung mit dem Thema des Nachhaltigen Wirtschaftens keinesfalls vergessen werden.

Das Fernwärmenetz im Bezirk ist nur mäßig ausgebaut. Primärleitungen befinden sich vor allem am Rande des Bezirks und Sekundärleitungen schließen daran an, wobei der Großteil des Bezirks nicht mit Fernwärme versorgt ist. Grund dafür ist, dass ein Großteil der Gebäude um 1944 erbaut wurden und erst die Energiekrise 1974 zu einem Umdenken gegenüber energiesparendem Bauen führte.